

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Sozial-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 290.

Mittwoch, den 11. Dezember 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat November er. sind wiedergeblich und befristet:

1. Ortsteiler Curt Bergler für die Gemeinde Böben.
2. Schöppe Wilhelm Riffig für die Gemeinde Kunstedt.

Merseburg, den 4. Dezember 1907.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 88^a der Ausführungs-Anordnung zum Einkommen- und Erbschaftsteuergesetz gehen heute den Gemeinde- und Ortsvorständen die für das I. Halbjahr des Steuerjahres 1907 festgesetzten Zu- und Abgangsklisten zu.

Nachdem die Ortssteuerheber auf Grund der Zu- und Abgangsklisten die Berechtigung der Behebollen durchgeführt haben, sind an Händen durch die Gemeinde- und Ortsvorstände der Königlichen Kreisbehörde zu Merseburg einzusenden.

Merseburg, den 10. Dezember 1907.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.

Graf v. Hausoville.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Curt Babs** in **Spergau** wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 16. Oktober 1907 angenommene Vergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt ist, nach erfolgter Abhaltung des Schuldeninventars hienach aufgehoben. (2885)
Merseburg, den 4. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht, Abt. I.

Bei der am 9. d. Mts. stattgehabten engeren Wahl der III. Abteilung sind der Stellvertreter **Richard Frauenheim** und der Oberlandesverwalter **Louis Krüger** bis Ende 1913 als Studienordner gewählt worden. Gemäß § 27 der Städte-Ordnung wird dies bekannt gemacht.

Merseburg, den 10. Dezember 1907.

Der Magistrat.

Reichstag.

Berlin, 9. Dezbr.

Der erste der beiden großen Gesetzentwürfe, die der Reichstag am 25. Februar d. J. bei Beginn der laufenden Session angeknüpft hat, der Entwurf eines Vereinsgesetzes, ist am Reichstag in Angriff genommen.

Staatssekretär des Innern, v. Helldorn, eröffnete die Verhandlungen durch eine großartige, sich auf die entscheidenden Vorschriften des Entwurfs beziehende Begründung ein. Er hebt zunächst hervor, daß die Vorlage im Gegensatz zu zahlreichen Landesgesetzen Vorschriften der Gegenwart, keine Beschränkung für Alter und Geschlecht enthält. Die Frauen haben infolge ihrer selbständigen Stellung im wirtschaftlichen Leben auch politische Interessen und müssen sich über diese auch in der Form von Vereinen und Versammlungen verständigen können. Die Berechtigung jugendlicher Seelen durch den Klassenhaß, durch den Haß gegen Staat und Gesellschaft, die die Sozialdemokratie predigt — der Staatssekretär stellt fest, daß die Sozialdemokratie alles darauf anlegt, die Jugend schon von Kindesbeinen an

mit Klassenhaß zu erfüllen — kann nicht dadurch verhindert werden, daß man jugendliche Personen von Vereinen und Versammlungen ausschließt. Gegen diese erste und immer mehr zunehmende Gefahr muß mit anderen Mitteln vorgegangen werden, und daran müssen und sollen alle bürgerlichen Parteien mitwirken. Zahlreiche andere Neuerungen, die der Entwurf bringt, mehr oder weniger sichtlich streifend, begründet der Staatssekretär eingehend und überzeugend die Notwendigkeit der in § 7 gegebenen Vorschrift, daß die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen sind. Das deutsche Reich ist ein Nationalstaat, kein Nationalitätenstaat. Die Gerichtssprache ist die deutsche, die Geschäftssprache aller Behörden und öffentlichen Körperlichkeiten ist die deutsche. Es wäre ein nationales Verhängnis, wenn man es unterlasse, das Gleiche auch für die öffentlichen Versammlungen — nur für diese — zu fordern. Die Unklarheit des nationalen Empfindens ist ein Wagnis in unserm Reich. (Zehlfacher Beifall.) Es gilt, die eigene Nationalität kräftig zu behaupten und zu vertreten. Ausnahmen sollen generell und speziell da gewährt werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, sollen nur dann verlagert, wenn öffentlichen Bestrebungen unterliegt werden, die dem Deutschen Reiches feindlich sind. Auf den § 7 müssen, so erklärt der Staatssekretär ausdrücklich, die Verbündeten Regierungen den größten Wert legen.

Wirksam schließt der Staatssekretär mit einem Hinweis gegenüber dem sächsischen Parteiführer v. Payer, der in seiner Rede sein Bestreben geäußert hatte darüber, daß die Regierung, wie ihre Vorlagen beweisen, zum Volke nicht Vertrauen fassen könne. Nun, diese Vorlage zeigt wahrhaftig nicht von Misträuen. (Geß wahr!) Aber nur bei gegenseitigem Vertrauen können wir zu einem wirklich freibürgerlichen Zustand kommen. (Zehlfacher Beifall.)

Den Reigen der Redner aus dem Saale eröffnet **Abg. Dietrich** (kons.). Seine Partei begrüßt den Entwurf als eine brauchbare Grundlage einer einheitlichen Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts, wofür auch die Konservativen die Zeit gekommen glauben. Redner äußert namens seiner Partei sehr ernste Bedenken gegen die Befreiung aller Beschränkungen bezüglich der Teilnahme jugendlicher Personen und sucht diesen Standpunkt damit zu rechtfertigen, daß die antimilitaristische Agitation gerade in den sozialdemokratischen Jugendorganisationen ihren besten Nährboden findet. Auch liegt ein Widerspruch darin, daß strafunmündige Personen politisch mündig sein sollen. Mit der Forderung des § 7 find die Konservativen einverstanden, fordern aber für Rittauer, Maßuren und Wenden eine besondere Sicherung ihres Rechts, in öffentlichen Versammlungen in ihrer Muttersprache zu verhandeln.

Der Redner des Zentrums, **Abg. Trimborn**, gibt sich den Anschein, als wolle und könne er mit sachlichen Gründen gegen den Entwurf antworten. Aber seine Ausführungen beweisen, daß der Reichstagler nur zu sehr recht gehabt hat, als er mit der Annahme rechnete, daß das Zentrum demselben sein werde, die konservative Partei mit dem Vereinsgesetzentwurf „graulich zu machen.“ **Abg. Trimborn** fordert, daß aus dem Vereinsgesetz jede Art von Bevormundung verschwinden müsse. Redner erwähnt die ungleichen Fortschritte, die der Entwurf bringt, erwähnt die freibürgerlichen Ziele, denen er zustrebt, sozusagen mit

feinem Worte. Er hat nur Kritik, nur Tadel, nur Misträuen gegenüber der Vorlage. Wie die meisten anderen Redner, kann auch er nicht umhin, anzuerkennen, daß es bei jedem Vereinsgesetz auf den Geist ankommt, in dem es gefaßt wird. Dieses Zugeständnis führt ihn aber nicht etwa dahin, zunächst erst einmal die Handhabung und Wirkung des Gesetzes abzuwarten. Im Gegenteil, er geht über die Grenzen, die auch der schärfste Gegner des Entwurfs solange er bei gesundem Verstand bleibt, respektieren muß, noch weit hinaus, indem er behauptet, daß die Regierung und die nationale Mehrheit mit dem Entwurf die Bahnen des kulturkämpferischen französischen Blocks betreten habe. (Stürmisches Gelächter.) Nach diesem erschütternden sachlichen Einwand gegen den Entwurf kann es nicht weiter Wunder nehmen, daß Redner für die Notwendigkeit der Vorschrift in § 7 kein Verhängnis hat. Seine Rede, die mit dem unbekanntem Jitae eines unbekanntem Philosophen schließt, wird von Zentrum, Polen und Sozialdemokraten mit lautem Beifall, von den Wochpartei mit energischem Hischen aufgenommen.

Abg. Heber (nl.) verweist auf den ebenso lächerlichen wie politisch-durchsichtigen Versuch, bei dieser Gelegenheit eine Kulturkampfarede an den Mann zu bringen. Eine solche Herausforderung ist ebenso verwerflich wie die Methode des Zentrumsredners, zahlreiche Stellen aus einem Artikel der „Sozialen Praxis“ zu verlesen, die mit dem Standpunkt des Zentrums übereinstimmen, gerade den Satz aber zu verschweigen, den der Verfasser des Artikels seiner Kritik voraussetzt. In diesem Satz erkennt der Verfasser an, daß der Entwurf einen gewaltigen Schritt vorwärts bedeutet zur freieren Gestaltung des gesamten öffentlichen Lebens in Deutschland. Redner legt des näheren dar, daß die einzelstaatlichen Vereinsgesetze keineswegs so „freibürgerlich“ sind, wie gewöhnlich in der ultramontanen und sozialdemokratischen Presse behauptet wird, und rechtfertigt endlich den § 7 durch den Hinweis den Polen gegenüber notwendig ist, denn diese Reigen nicht, wie die Deutschen im Ausland, loyal und treu zu ihrem neuen Vaterland. (Zehlfacher Beifall.)

Abg. Heine (Soz.) erkennt an, daß der Entwurf eilige Fortschritte enthält. Natürlich ist ihm und seiner Partei das lange nicht genug. Er verlangt Befreiung aller polizeilichen Befugnisse, er verlangt auch, daß man ihm glauben soll, er allein habe das richtige Verständnis für deutsche Kultur und Eigenart. Wie er es mit diesem Anspruch in Einklang bringen will, auch seinerseits den § 7 zu verwerfen, der doch mit helfen soll, deutsche Kultur und Eigenart vor der polnisch-slavischen Uebergriffen und Gefahren zu schützen — das bleibt sein Geheimnis! Redner kritisiert in eingehenden juristischen Darlegungen die einzelnen Vorschriften des Entwurfs und gelangte natürlich zu dem Ergebnis, daß die Folge des Gesetzes eine Verschlechterung der bestehenden Zustände sein werde, bezw. daß die Verbesserungen, die der Entwurf bringt, „auf Unwissen“ wieder beseitigt werden würden. Die Verhandlung wird abgebrochen. Nächste Sitzung: Dienstag.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember. (Hofnachrichten.) Ge. Maj. der Kaiser begab sich heute früh von Hirschfeld nach London. Es wird von dort gemeldet: Der Kaiser ist kurz nach 1 Uhr auf dem Waterloo-Bahnhof in London eingetroffen und hat sich von da direkt zum Buckinghampalast begeben, um mit König Edward und König Haakon von Norwegen, die heute vormittag von Sandringham nach London kommen, zu frühstücken. König Edward und König Haakon gedenken danach die landwirtschaftliche Ausstellung des Smithfield-Clubs, deren Patron König Edward ist, zu besuchen. Man glaubt, daß König Edward den Kaiser einladen werde, sie zu begleiten.

Der Kaiser ist kurz nach 1 Uhr auf dem Waterloo-Bahnhof in London eingetroffen und hat sich von da direkt zum Buckinghampalast begeben, um mit König Edward und König Haakon von Norwegen, die heute vormittag von Sandringham nach London kommen, zu frühstücken. König Edward und König Haakon gedenken danach die landwirtschaftliche Ausstellung des Smithfield-Clubs, deren Patron König Edward ist, zu besuchen. Man glaubt, daß König Edward den Kaiser einladen werde, sie zu begleiten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 10. Dezember.

Die gefristete Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat **Wagge**, eröffnet.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl eines oder mehrerer Beigeordneten etc. Es wird einstimmig Herr Stadtrat **Dr. jur. Haack** gewählt.

Hierauf schließt sich die Wahl eines von 5-10 Personen bestehenden Ausschusses an, der die Stadtverordneten-Sitzung zu vertreten hat. Es wird einstimmig Herr Stadtrat **Dr. jur. Haack** gewählt.

Der nächste Punkt betrifft die Aufstellung einer Karte in den Amtsbezirken. Berichterstatter Herr **St. B. Lehmann**.

Es wird beschlossen, einen Randleser, der 285 Mark kosten wird, vor dem Hause Amtshaus 6 aufstellen zu lassen.

Der nächste Punkt betrifft die Aufstellung eines 7. Väterdenkmalens. Berichterstatter Herr **St. B. Lehmann**.

Es wird beschlossen, einen Randleser, der 285 Mark kosten wird, vor dem Hause Amtshaus 6 aufstellen zu lassen.

Der folgende Punkt betrifft die Aufstellung eines 7. Väterdenkmalens. Berichterstatter Herr **St. B. Lehmann**.

Es wird beschlossen, einen Randleser, der 285 Mark kosten wird, vor dem Hause Amtshaus 6 aufstellen zu lassen.

Der folgende Punkt betrifft die Aufstellung eines 7. Väterdenkmalens. Berichterstatter Herr **St. B. Lehmann**.

Es wird beschlossen, einen Randleser, der 285 Mark kosten wird, vor dem Hause Amtshaus 6 aufstellen zu lassen.

Der folgende Punkt betrifft die Aufstellung eines 7. Väterdenkmalens. Berichterstatter Herr **St. B. Lehmann**.

Es wird beschlossen, einen Randleser, der 285 Mark kosten wird, vor dem Hause Amtshaus 6 aufstellen zu lassen.

Der folgende Punkt betrifft die Aufstellung eines 7. Väterdenkmalens. Berichterstatter Herr **St. B. Lehmann**.

Es wird beschlossen, einen Randleser, der 285 Mark kosten wird, vor dem Hause Amtshaus 6 aufstellen zu lassen.

Notizen.

Merseburg, den 9. Dezember.

Rein Lotteriegewinn. Dieser Tage brachten wir die Mitteilung, daß der Inhaber einer hiesigen Papierfabrikation in der Lotterie 30,000 M. gewonnen habe. Der betreffende

Herr, von dem die Sache in der Stadt schon seit voriger Woche rund erzählt wurde, teilt uns nun mit, daß Joutuna ihr Auge nicht auf ihn geworfen habe; er würde sich recht gefreut haben, wenn ihm die 30 000 M. als unverhofftes Weihnachtsgeschenk ins Haus gekommen wären, es sei aber kein Wort wahr daran und er bedauere jedesmal, wenn er wieder eine Beglückwünschung dankend zurückweisen müsse.

*** Ausgefällene Theater-Vorstellung.** Die auf gestern Abend angelegte Theater-Vorstellung der Mitglieder der Weimarer Hofbühne mußte leider wegen zu geringer Beteiligung ausfallen.

*** Kirchlicher Verein St. Magini.** Gestern, Montag, Abend hielt der kirchliche Verein St. Magini in der „Reichskrone“ seinem ersten Familienabend, der wie üblich, weihnachtlichen Gepräge trug. Nach gemeinsamem Gesang und einer biblischen Ansprache des Herrn Pastor W. E. H. folgten 2 Sinf. für Klarinette und Violone von R. Schumann, 2 gemischte Chöre: Advent und Christ Geburt von G. Engel und ein Sololied für Sopran „Nose im Tal“. Den Vortrag hielt Herr Pastor Schollmer über das Thema: Die Weihnachtsgeschichte der Bibel einst und jetzt. Er schilderte die Geschichte Bethlehemens bis zur Weihnacht und zeigte dann das heutige Bethlehem mit seinen Kirchen und evangelischen Schulen und Anstalten. Nach der Pause erbat der Vorleser Gaben für die österrheidsche Bewegung, die unserer Hilfe dringend bedarf. Es folgten dann noch zwei Menuette von Bach und Beethoven, künstlerisch vorgelesen, ein Sololied für Bariton: „Mortja und zwei Frauenchöre: 2 Weihnachtstlieder. Zum Schluß sang die Versammlung: O du fromme, o du selige, gnadenbringende Weihnachtzeit.

Vom Rathaus.

* Merseburg 10. Dezbr.

Wer sinnend vor dem Bilde steht, das die Kaiserlichen Majestäten darstellt, als sie an dem prächtigen Frühjahrsfesttage des Jahres 1903 am Gottfriedstort von der Vertretung der Stadt Merseburg offiziell begrüßt wurden, überdies gemalt von dem Bildhauer, Oberbürgermeister Meißner, vor dem Wagenlag, Professor Witte in kurzer Entfernung, die Mitglieder des Magistrats und des Stadverordneten-Kollegiums auf der Tribüne, diese umfanden von einer dichten Volksmenge, dem drängen sich gar mancherlei Gedanken auf. Das Bild läßt nicht nur erkennen die Liebe des Volkes zum angestammten Herrscherpaar und die Gegenseite eines arbeits- und pflichtgetreuen Fürstenpaares, es zeigt uns nicht nur die frühe indische Macht, reichlichen Glanzes und Glücks, es gemahnt uns auch an die Verängstlichkeit dieser Welt und an das Schicksal, daß der Mensch ist wie eine Blume auf dem Felde, die der Wind weicht. Einige von denen, die damals von der Tribüne herab ihre gespanntten Blicke auf die Majestäten richteten, sind in der Zwischenzeit hinüber gegangen in eine andere Welt — und es ist doch nur eine so kurze Spanne Zeit, und sie wären doch gewiß noch so gern unter uns geblieben. Wie anders würde das Bild heute aussehen, wenn die beiden städtischen Kollegen sich einmal zur Vertretung eines solchen Zusammenfanden, wie mancher von damals würde seufzen! Neue Männer sind an die Stelle der getreten, welche früher im Dienste der Stadt wirkten, und wie jene, so werden auch diese bestrebt sein, ihr Bestes für deren Wohl einzusetzen. Die Bahn ist frei für junge Kräfte, sich zu betätigen. Die gestrige Wahl hat uns einen unbedeutenden Abgeordneten gebracht, nämlich den besoldeten Stadtrat Herrn Dr. Guade und einen unbedeutenden Stadtrat, als welcher Herr Stadverordneter Zehle mit großer Majorität gewählt wurde.

Der Herr! In kurzer Zeit erscheint er zum zweiten Male auf der Bildfläche. Diesmal handelt es sich darum, was mit dem wertvollen Besitztum seitens der Stadt angefangen werden soll. Man ist sich vorläufig darüber noch nicht einig, und das ist auch weiter kein Rätsel, denn darüber besteht wohl ein Zweifel nicht, daß sich gegebenen Falls genügend Befestigten finden werden, der Stadt das Besitztum auch unter verständlichen baulichen Verhältnissen abzuhalfen. Der Antrag des Herrn Günther, das Besitztum zunächst nur auf ein Jahr, statt auf zwei zu verpachten, ist abgelehnt worden, und zwar mit Majorität, und doch kann man diesbezüglich verschiedener Meinung sein, denn einem ewigen Befestigten liegt unter Umständen daran, bald Besitz erwerben zu können. Daß aber Merseburg sich so vorteilhaft entwickelt, kann nur mit Freude

beglückt werden, und die Altstädler mögen sich beruhigen. An wirklich schöne Bauwerke aus der Vorzeit wird so leicht keine Hand gelegt, aber Profanbauten, die als solche weiter keinen Wert haben, mögen dem Abbruch verfallen! (Großer Freizug)

Was ist in den letzten Wochen nicht alles über Merseburger Wohnungsverhältnisse geschrieben und gesprochen worden. Wir befinden uns in dem Uebergangsstadium, das in den letzten 20 oder 30 Jahren sehr viele deutsche Städte haben durchmachen müssen, d. h. das Stadtbild, so wie es von Großvaters Zeiten her den Entfern überkommen war, ändert sich, es entsetzt neben der Alt- eine Neustadt, da draußen vor den Toren. Diese Entwicklung läßt sich nicht aufhalten, auch in Merseburg werden wir das Uebergangsstadium zurücklegen, und dann wird die Alt- und die Neustadt gleichmäßig bebaut sein. Es soll hier nicht nochmals auf die Bauman- Wohnhäuser zurückgekommen werden, es ist leghin reichlich darüber geschrieben worden, es kann aber so viel gesagt werden, daß eine übermäßige Anzahl solcher Bauten, wie mancher befürchtet, nicht entsteht wird. Um 50 Pfennige jährlicher Anerkennungsgeldgebühr handelte es sich in der gestrigen Stadverordneten-Sitzung wegen eines Neubaus in der Straße von der weißen Mauer zum Rosental. Der Besitzer des Grundstücks kann in dieser neuen Straße keinen Anfluß erhalten, weil der Kanal zu hoch liegt, muß also in einer andern Straße Anfluß suchen und zu diesem Zweck städtisches Gelände durchschneiden. Wie der Herr Bürgermeister ausführte, ist es nicht Verschulden der Stadt, daß der Kanal dort nicht tief genug liegt, um den Anfluß ermöglichen zu können, und so muß die Anerkennungsgeldgebühr bezahlt werden. Es handelt sich ja auch nicht um den minimalen Geldbetrag, sondern um die Prinzipienfrage: Die Stadt zwingt zum Anfluß an die Kanal-Legung. So wie der Kanal liegt, so müssen sich die Baukuffigen danach richten, und wenn sie in Zusammenhang mit ihren Bauten städtisches Gelände zu durchschneiden haben, was bei etwaiger anderer baulicher Anlage hätte vermieden werden können, so müssen sie die Anerkennungsgeldgebühr bezahlen.

Daß trotz umfangreicher Verwendung von Elektrizität der Gastonum noch immer mehr zunimmt, ist kürzlich schon im „Kreisblatt“ mitgeteilt worden. Jedes Jahr verliert ein Schritt näher der Lichttag. Es hat sich die Notwendigkeit eines fünften Laternen-Anzünders herausgestellt, die Mittel dafür werden schlankweg bemilligt. Noch sechs Jahre, so sehr wir vor der Frage, ob der Elektrizitätsbetrieb in städtische Regie übergeben oder der privaten Industrie belassen werden soll, und auf die Fülle von „Eingefandts“, die einige Monate und Wochen vorher erschienen werden, wird sich der Befehl wahrscheinlich nicht minder freuen wie der Setzungsmann, obgleich die Sache eigentlich schon jetzt so ziemlich fest steht.

Provinz und Umgegend.

* **Schroyan,** 9. Dez. Durch einen aus der Fürsorgeanstalt in Sauchaedt entwichenen Jögling wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein dem hiesigen Mitregut gehöriger großer Strohdieben der letzten Ernte vorsätzlich in Brand gesteckt, und hierdurch ein Schaden von ca. 800 Mark verursacht, für den die Versicherung in Anspruch genommen werden muß. Der jugendliche Brandstifter konnte verhaftet werden.

* **Bitterfeld,** 9. Dez. Auf dem Bahnhofs veruchte am Freitag Abend bei Einfrucht des 8 Uhr 5 Minuten von Berlin eintreffenden Personenzuges der Postkutschbote Wilhelm Gebauer noch das Gleis zu überfahren, wurde aber von der Maschine erfasst und so schwer verkrümmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Barrenberg,** 7. Dez. Die Erbauung einer Gasanstalt seitens der Gemeinden Reuschberg und Pöblich wird nunmehr zur Tatsache werden. Es handelt sich jetzt nur darum, welche Firma den Bau ausführt. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß zur nächstjährigen Saison die Anlage soweit fertig ist, daß Gas für Koch- und Heizzwecke geliefert werden kann, wenn tunlich auch für Beleuchtung.

* **Wittenberg,** 8. Dez. Die einzige Ernte, die in diesem Herbst keinen Anfluß zu Klagen gibt, ist die „Gänseente“ in der hiesigen Gänse. Die Gänse stellen das einzige Nahrungsmittel dar, dessen Preis nicht allein nicht angezogen, sondern sogar noch nachgelassen hat. Die Bratgänse, worunter man die geschlachteten und gerupften Gänse versteht, kosteten bisher, wie in früheren Jahren 70—75 Pf. pro Pfund. Gestern aber waren

so viel zu Markt gebracht, daß ihr Preis auf 30 Pf. pro Pfund herabging und auch für diesen Preis sich wirklich feinste Ware konnten die Borden nicht verkümmert werden.

* **Wittenberg,** 7. Dez. Im Ankleideraum einer hiesigen Wäschefabrik plägte gestern die Dampfheizung, als sich gerade eine Anzahl Arbeiter dort befand. Vier Schlosser namens Behold, Krause, Wilhelm und Otto Benke wurden schwer verbrüht und sämtlich ins Krankenhaus gebracht.

* **Weichenfels,** 9. Dezbr. Nach vielen Mühen ist es endlich der hiesigen Polizei gelungen, gestern die letzten Mitglieder der Räuberbande Kaczmarek dingfest zu machen, und zwar den Zwangsgewalt Otto Kaczmarek sowie die Arbeiter Krause und Seiler. Während die bereits früher verhafteten Bruno Kaczmarek und sein Vater die ihnen zur Last gelegten Straftaten leugneten, legten die gestern bezw. vorgestern Verhafteten ein umfassendes Geständnis ab. Alle in letzter Zeit hier und in der Umgegend verübten Einbrüche, Wildbildebeuten und Diebstähle sind auf ihr Konto zu legen; sie haben auch die vor kurzem weggebrannten Diemen angezündet. Drei von ihnen haben einen Handwerksburschen auf der Landstraße angefallen und ihm 10 Mark geraubt, ursprüngliche hatten sie es auf seine Papiere abgesehen, doch waren diese ihnen zu schlecht. In ihrem Besitze wurden u. a. allein vier Jagdgewehre gefunden, welche sämtlich aus Einbrüchen herrühren. Voraussichtlich zieht die ganze Sache in betriff. Hehler und dergleichen noch weitere Kreise.

* **Magdeburg,** 9. Dez. Der Invalide Otto Wetzel erwirkte seine 7jährige Tochter nachdem er sich vorher betrunken hatte. Der Versuch, auch seine Frau und sich selbst zu ermorben, wurde vereitelt.

* **Erfurt,** 6. Dez. Wie der „Allgem. Anz.“ in Erfurt von zuständiger Stelle erzählt, ist im Geensag zu anders lautenden Meldungen die Unteruchung betreffend die Aufbindung der Leiche des Arbeiters Kleinquinter bei Mauckhausen nicht eingestellt. Es haben sich bei der Obduktion der Leiche allerdings gewisse Zweifel bezüglich der Todesursache ergeben; es ist jedoch noch nichts Bestimmtes festgestellt worden, und das Ermittlungsverfahren nimmt seinen Gang. — Die Stadverordneten genehmigten heute einen zwischen dem Magistrat der Stadt Erfurt und der preussischen Staatsregierung abgeschlossenen Vertrag, wonach das kaiserliche Stuerzeughäude und die darin untergebrachte wertvolle königliche Staatsbibliothek in den Besitz der Stadt Erfurt übergeht. Die Stadt gibt dem Staat als Gegenleistung ein größeres Bauereignis und die Summe von 175 000 M. Der Staat hält sich verpflichtet, der Erfurter Stadtverwaltung zur Unterhaltung der Bibliothek einen jährlichen Zuschuß von 5000 M. zu leisten. Das Abkommen bedarf noch der Genehmigung des preussischen Abgeordnetenhaus.

* **Gamburg,** 7. Dez. Das im Bau festgestellte zweite Geleis der Saalbachbahn von der Eisenbahnbrücke bei Großheringen bis zum Bahnhof Gamburg ist gestern mit Zug Nr. 424 in Betrieb genommen worden.

* **Otrau,** 9. Dez. Gestern — Sonntag — früh gegen 5 Uhr entstand im Wohnhause des Bergarbeiters Frenzel in Otrau durch Entzündung in der Räucherammer hängender Fleischwaren ein Zimmerbrand, dem auch Mobilien und Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Obisfelde,** 7. Dez. Durch ein entscheidendes Vorkommnis ist Röhlingen in größte Aufregung versetzt worden. Ein Handelsmann Heinrich hatte zwei Schweine und ein Kind geschlachtet und pfundweise weiter verteilen lassen. Die Silbe wurde in einem kupfernen Wasserschiff bei mäßiger Feuerung gekocht, so daß das Gefäß Collipan ansetzte. Unbegreiflicherweise beachtete man nicht, daß die Schweinehälften und Rinderwurste verrotten waren; viele Familien nahmen und aßen davon, erkrankten aber bald darauf schwer. Gegen 30 Personen liegen an Vergiftungserkrankungen darnieder, eine Frau ist bereits gestorben, ein Knabe und sechs Erwachsende ringen mit dem Tode. Am Donnerstags wurden sämtliche Ärzte von hier und um der Umgebung nach Röhlingen gerufen, die alle Erkrankten den Magen auszuspumpen versuchten. Auch am Freitag schwanden noch viele in Lebensgefahr. Die Staatsanwaltschaft in Stendal ordnete die Obduktion der vergifteten Frau am Sonnabend an. Eine Gerichtskommission aus Obisfelde war ebenfalls erschienen und die Unteruchung ist im vollen Gange.

Bermittliches.

* **Leipzig,** 8. Dez. Gestern vormittag sind die „Bundtreuen“ Raifer und Wilhelm Eisenberg hier selbst verhaftet worden. Raifer war Leiter des Allgemeinen Spar- und Distriktsbank Leipzig, G. m. b. H., und der kürzlich hier erdienten Deutschen Bergbau-Gesellschaft, G. m. b. H., Eisenberg Leiter der Apothekenzentrale. Alle drei Anklagen betrafen sich mit der Vermittlung und Befestigung von Darlehen. Raifer und Eisenberg hatten in ganz Deutschland Unteragenten. Ihre Verhaftung erfolgte wegen fortgesetzter Betrügereien, Darlehenhinterzügen und Betrug. Mangel arme Leuten wird der Bürgerschaft seine letzten Vermögen geordnet haben. In Mafferkreisen war man sich längst darüber klar, daß die Gründungen ein ständiges Ende nehmen würden und man wunderte sich darüber, daß sich die Leute solange über Wasser halten konnten.

* **Bayern,** 7. Dez. Ein Zerstörer des Stargarder Grenadier-Regiments legte im Seez ein ihm zum Fugun übergebenen Renolender auf den Kapitän Jamann an und erschöß ihn.

Kleines Feuilleton.

* **Ein Schuster als Millionenerbe.** Aus München wird geschrieben: Im hohen Alter von 98 1/2 Jahren starb vor mehr als zwei Jahren in Nordamerika als Sonderling und Junggeheule Jonas Hedrich, der ungenüßlich großes Vermögen — 19 1/2 Millionen — hinterließ. Nach seinem Tode fand man ein mit allen vorgezeichneten Beglaubigungen versehenes Testament, das kurz und bündig sagte: Ich herbe ohne leibliche Nachkommen, meine Erben, die ich nicht kenne, sind im fränkischen Bayern, in Deutschland zu suchen. Ich stamme aus dem Pfarrort Hausen bei Würzburg, von wo ich vor fast 73 Jahren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit ganz geringen Mitteln ausgewandert bin. Mein Vermögen habe ich zuerst als Kaufmann und Viehhändler und später als Grundstückspekulant und Reeder (Mitreeder) erworben. — Das war alles. Die zuständige amerikanische Behörde machte dem Bürgermeister Hausen Mitteilung, und es wurden Erben gesucht. Aber trotz öffentlichen Ausschlags am Pfarr- und Schulhause und trotz wiederholter Bekanntmachungen in verschiedenen hiesigen und außerhiesigen Zeitungen meldete sich kein Erbberechtigter. So vergingen zwei Jahre. Da kam ganz zufällig dieser Obster die Frau eines Münchener Schusters nach Hausen, wo ihr Mann heimatsberechtigt ist. Die Frau las den Anschlag und erinnerte sich sofort, daß die längst verstorbenen Mutter ihres Mannes eine geborene Hedrich gewesen war. Man betrieb der Mann mit allem Nachdruck die Geschäftsanlegenheiten. Der amerikanische Sonderling war tatsächlich der einzige Bruder seiner verstorbenen Mutter gewesen. Mitthin ist der Schuster der alleinige Erbe des für ihn fabelhaften Nachlasses. Wie berichtet wird, handelt es sich in diesem Fall tatsächlich um eine verbliebte amerikanische Geschäftsgehilfe. Aus dem Aktienbuch des Pfarramtes Hausen erfährt man, daß der alte Hedrich f. B. nach Amerika geschifft ist, weil er im Verein mit zwei Kameraden einen Bauernburschen beim „Fensterlein“ erschlagen hat.

Telegramme.

und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 10. Dez. Die Kaiserin ist nach Karlsruhe gereist.

* **Berlin,** 10. Dez. Reichskanzler-Präsident Koch hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

* **Frankfurt a. M.,** 10. Dez. Der bayrische Geheimrat Dr. Schmidt-Megler ist gestorben. F. J. 1888 reiste er mit dem damaligen Prinzen nach San Remo an das Krankenbett des Kronprinzen, vor 4 Jahren nahm er im Neuen Palais bei Potsdam einen operativen Eingriff vor.

Wenn man hustet, nimmt man Laboda Dragees.

Husten, Heiserkeit, Schlimmanimmung, Bronchialkatarrh und Lungenaffektionen. Sollen während der rauhen Jahreszeit in keiner Familie fehlen. Bislang täglich und unterweilig empfohlen. Laboda Dragees enthalten die wirksamen Bestandteile: Teevinol (Zanzenbrot) und Menthol. Preis Mk. 1,50 zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich von: Böwen-Apotheke, Magdeburg — Adler-Apotheke, Algersleben — Johannis-Apotheke, Halberstadt — Böwen-Apotheke, Staßfurt.

Ball-Selde v. Mk. 1,10 ab
Seidenfabrik Henneberg, Zülch.

RICHARD LOTS • Burgstrasse.

Zu **Weihnachts-Geschenken**

empfehle eine grosse Auswahl

praktischer und aparter Neuheiten in allen möglichen Ausführungen zu reellen billigen Preisen.

Gegenstände in Bronze, Kunstzinn, Altmessing, Kupfer und Nickelwaren, Lederwaren, Papierwaren, Glas und Porzellan, Holzwaren, Japan- und China-Waren, Stahlwaren, Bijouterien, Toilette-Gegenstände, moderner Haarschmuck, Seifen- und Parfümerien, Christbaumlichte, Lametta, Rahmung von Bildern, Visitenkarten, Familien-Anzeigen.

Meine Preise verstehen sich **ohne** Rabatt, da dieselben sämtlich ohne Rabattberücksichtigung kalkuliert sind.

Osw. Rossberg,
Goldschmied,
Merseburg,
Burgstr. 20.

Gold- u. Silberwaren,
silberne
und versilb. Bestecke,
Trauringe.
Neuarbeiten u. Reparaturen.
(2227)

Gegr. 1854. **Schirm-Fabrik** Teleph. 2486.
Franz Rickelt,
Halle a. S., Kleinschmieden. (2374)
Regenschirme. Fächer. Spazierstöcke

Geschenke.

Praktisch! Solid! Billig!

Als: Klapp-, Schankel-, Schreibtisch-, Klavier- und Kinderstühle, Luther-, Rauch-, Bauern-, Zier-, Kinder- und Serviertische, Noten-, Palmen- und Büstenständer, Staffeleien, Arbeitsbeutel, Hocker, Ofenbänke, Truhen, Nähkasten, Wand- und Zigarrenschränke, Paneelbretter, Etageren, Flurgarderoben usw. empfiehlt (2156)

Wilh. Borsdorff, Tischlermeister.

1907er Importen:

Crepuscule, Capitana, Vock u. Co., Portagas.
Uymann u. a. empfiehlt
A. Wiese,
Zuh. Georg Seuer.

Wilh. Schüler,
Uhrmacher, Markt 16,



empfiehlt zum
Weihnachts-
feste sein gut
sortiertes La-
ger in
Uhren, Gold-
u. optischen
Waren.
Sprech-
apparate u.
Rhono-
graphen.

Echt Gramophon-Fabrikate, Zono-
phonfabrikate, Symphonon-Fabrik.
Platten und Walzen mit den
neuesten Weihnachtsaufnahmen zu
Originalpreisen. (2322)

Photographie ! !

Rud. Arndt's

grösstes und modern
eingerichtetes

Tageslicht-Atelier
und einziges

elektrisches Atelier

für (2321)

Photographie

Merseburg

Gotthardstr. 25

ist täglich ununterbrochen
von 8 bis 8 Uhr geöffnet.

Photographie ! !

Zur Anfertigung aller
Saararbeiten

sowie zum
Strichieren

in und ausser dem Hause empfiehlt sich
Frau Marie Dahn, Friseurin,
Gr. Ritterstr. 15a. (2361)

Tapissiererie.

Mein reichhaltiges Lager in ganz besonders
neuen Handarbeiten

für die Weihnachtszeit

bringe in empfehlende Erinnerung.

Aufzeichnungen jeder Art

werden schnell und sauber ausgeführt.

Frau Helene Fricke,
Halle, Brüderstr. 16,
gegenüber Huth & Cie. (1957)

Große Vieh- u. Inventar-Auktion

in Zöschen bei Merseburg.

Am Donnerstag den 12. Dezember 1907 Vorm. 1/2 11 Uhr wird das
gesamte lebende und tote Inventar vom seither Bachmann'schen Mühlen-
gute in Zöschen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft u. zwar:
6 schwere, teils sehr wertvolle Arbeitspferde, 2 sehr aufgefahrene voll-
kommen sichere und schenbare 8 jährige Kutschpferde, (Kruppe u. Fuchs),
1 älteres Kutschpferd, 2 junge gänlige Zugochsen, 2 Wallflöhe, 5 Milch-
kühe, 7 Schlachtschweine, 13 Färschweine, 2 Zuchttauen, 8 abgesetzte
Ferkel, 18 engl. Zuchtschafe und Jährlinge, ein großer Bestand Gähner,
Enten, Gänse, Puter, Tauben etc., 1 großer Mähwagen mit Plane,
1 alter Landauer, 1 sehr guter Galberdeck, 1 Coupé, 1 großer Hinter-
lader mit Verdeck, 1 Jagdwagen, 5 Aderwagen, 1 Fachsenwagen,
1 fast neuer Reimschiffchen, 1 Frachtschiffchen, 2 Paar Schellengelände,
1 Dreschmaschine mit neuem Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 neue Drick-
maschine, 1 Mähbenschneidmühle, 1 neuer Grassmäher, 1 Getreidemä-
maschine, 1 eine neue Ringwalze, 1 neue und 1 schwere Gliederwalze,
1 Schleppharke, 1 Heuwender, 1 Kartoffelwägle, 1 bei 1 teilig: Sad'sche
Egge, 4 Eggen mit Holzbalen, 2 Sad'sche Krümmer, 4 Sad'sche Pflüge,
1 Sad'sche Ackerleiche, 1 Viechenschleiche, 1 Reinigungsmaschine,
4 Stück neue, unbeschlagene, vierbühlte Häber, mehrere Leitern, Kar-
toffeldämpfer, 1 Dezimalwaage, 1 Waschmaschine, Schalkaufser, Ketten, etc.
Das gesamte Inventar namentlich Pferde und Kurzwagen, ist in
autem Zustande. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Kauflustige sind höflich eingeladen. (2364)

Peckolt & Raake, Halle a. S.,
Bank- und Güter-Geschäft.

Weihnachts-Verkauf.

Kleiderstoffe,
seidene und wollene, baumwoll-
und baummollene
Blusen, Costümes, Kleider-
röcke,
halbfertige Kleider und
Blusen,
Morgenröcke, Matinés,
Unterröcke, Tücher,
woll. Wirtschaftsschürzen,
Echarpes, Gürtel,
Boas.

Sehr billige Preise.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen,
Friese, Vorlagen, Felle,
Linoleum-Teppiche und -Vorlagen.

Damen-Wäsche,
Tisch- u. Küchenwäsche,
weiss u. bunt. Bettwäsche,
Hand- Wsch- u. Staub-
tücher,
Inletts, Haustuche, Leinen,
Taschentücher, Wirt-
schaftsschürzen, Servier-
und Tändelschürzen,
Bett- und Steppdecken,
Reise- und Schlafdecken,
Lady-Plaids.

Entenplan 2. C. A. Steckner, Entenplan 2.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.